

erklärte Smerdka. Und noch einige Fakten zum umstrittenen Produkt: In den ersten 15 Monaten seit Markteinführung sind rund 2000 Proben bei Lifecodexx eingegangen. Nach etwa zwei Wochen erhalten die Frauen das Analyseergebnis. Die Kosten von 1250 Euro werden im Normalfall nicht von der Krankenkasse übernommen.

Junge und erfahrene Wissenschaftler haben dann in Tandems zum Beispiel über die Genetik der Volkskrankheit Diabetes oder

die seltene Erbkrankheit „Morbus Huntington“ gesprochen. Diese tödliche neurodegenerative Erkrankung führt zu schweren psychischen und motorischen Störungen. Oft, aber nicht immer, bricht sie im mittleren Lebensalter aus. Dr. Larissa Arning von der Ruhr-Universität Bochum sucht nach genetischen Auslösern, die den Zeitpunkt der Erkrankung bestimmen. Im Anschluss an ihren Vortrag beim Student Symposium stellte sich die Frage: Will man wissen, ob

man tödlich erkrankt und wann die Krankheit ausbricht? Mit PD Dr. Florian Kreppel sprach schließlich ein weiterer Ulmer über Möglichkeiten der Gentherapie. Das Symposium fand wie gewohnt in englischer Sprache statt. Im Anschluss wurde das zehnjährige Jubiläum des Studiengangs Molekulare Medizin an der Uni Ulm gefeiert. Programmpunkte waren eine Diskussion zu Berufsperspektiven der Absolventen sowie eine kurze Vorstellung von Alumni-Lebensläufen. ■ ab

Spracherkennung zwischen Sibirien und Schwaben: Deutsch-russischer Austausch seit 20 Jahren erfolgreich

Zwischen Ulm und dem sibirischen Krasnojarsk liegen mehr als 6000 Kilometer. Und auch der Forschungsschwerpunkt „Mathematische Modellierung“ des russischen Wissenschaftlers Eugene Semenkin scheint für Laien nicht unbedingt zum Ulmer Institut für Nachrichtentechnik zu passen. Trotzdem beziehungsweise gerade deshalb hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren ein reger Austausch zwischen dem Institut für Informatik und Telekommunikationstechnik der Siberian State Aerospace University und der hiesigen Uni entwickelt – ganz im Sinne der Ulmer Internationalisierungsstrategie.

Foto: Bingmann



Dr. Reinhold Lückner (International Office) und die Professoren Wolfgang Minker sowie Eugene Semenkin (v. l.) fördern den deutsch-russischen Austausch

Schlüsselperson auf Ulmer Seite ist Professor Wolfgang Minker mit dem Forschungsschwerpunkt Sprachdialogsysteme. In den vergangenen Jahren hat er russische Studierende und Doktoranden schätzen gelernt. Zurzeit arbeiten fünf Promovenden und zwei Postdocs in seiner Gruppe. Dank des Leonhard-Euler-Programms des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) konnten schon vierzehn russische Studierende

eine von deutschen und russischen Dozenten betreute Masterarbeit verfassen – Aufenthalt an der Uni Ulm inklusive. Diese Kooperations- und Austauschmaßnahmen haben auch an der Siberian State Aerospace University einen zunehmend wichtigen Stellenwert.

Im April hat Eugene Semenkin Ulm besucht und gemeinsam mit Wolfgang Minker neue Pläne geschmiedet. Ihr Fernziel ist ein

deutsch-russisches Masterprogramm. Vor allem in Krasnojarsk wäre das Interesse riesengroß: „Ich führe für das Euler-Programm lange Wartelisten mit Studierenden, die gerne nach Ulm kommen würden. Deshalb haben zurzeit nur die Besten eine Chance“, erklärt Semenkin, der insgesamt zwei Jahre seines Lebens an der Uni und Hochschule Ulm verbracht hat. Auch Industrievertreter hätten bereits explizit nach Absolventen mit einem Deutschland-Aufenthalt gefragt. Das wundert Maxim Sidorov und Sergey Zablotskiy nicht: „In Russland ist das Studium sehr theoretisch ausgerichtet. An der Universität Ulm hingegen können wir unser Wissen zur mathematischen Modellierung anwenden und zum Beispiel auf die Spracherkennung übertragen“, erklären die Doktoranden vom Institut für Nachrichtentechnik.

Mathematik spiele in diesem Bereich eine große Rolle, da Spracherkennung eine Klassifikationsaufgabe sei. Um verzerrte Rede zu rekonstruieren oder aus ihrem Klang Emotionen abzuleiten, müsse man Algorithmen entwickeln. Aus naheliegenden Gründen haben sich die Wissenschaftlichen Mitarbeiter auf ihre Muttersprache spezialisiert. Eine Herausforderung, denn Standardmethoden reichen für das Russische oft

nicht aus – die Grammatik ist schlichtweg zu komplex. Forschungsergebnisse der Doktoranden könnten eines Tages dabei helfen, Übersetzungssoftware zu optimieren. Sergey Zablotkiy und Maxim Sidorov haben bereits an einer App zur Multilevel-Spracherkennung mitgearbeitet, die im Zuge der Olympischen Spiele in London präsentiert wurde. Weiterhin tragen die Entwicklungen der jungen Russinnen und Russen womöglich zur besseren Kommunikation zwischen Menschen und „intelligenten“ technischen Systemen bei.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass etwa die Hälfte der jungen Russen nach Abschluss der Masterarbeit oder Promotion in Deutschland bleibt. Wer sich nicht ganz so lange festlegen möchte, kann zum Beispiel an einem internationalen Workshop der Universitäten Ulm und Krasnojarsk teilnehmen: Im Herbst 2012 haben sich Wissenschaftler

beider Länder in Irkutsk über mathematische Modelle und ihre Anwendung ausgetauscht. Eine Folgeveranstaltung in Deutschland ist geplant. Dr. Reinhold Lücker, Leiter des Ulmer International Office, bezeichnet den Austausch Ulm-Krasnojarsk als besonders rege. „Ich kenne keine Kooperation, von der so viele junge Leute profitieren.“ Seit 2008 besteht übrigens ein kürzlich erneuerter Kooperationsvertrag.

Und auch von Seiten der Siberian State Aerospace University wird die Partnerschaft, aus der etliche Fachartikel hervorgegangen sind, begrüßt: Professor Wolfgang Minker ist für seinen Beitrag zur Internationalisierung und Weiterentwicklung akademischer Programme mit der Medaille zum 50-jährigen Bestehen der russischen Uni ausgezeichnet worden. Der Ulmer Forscher spricht zwar kein Russisch, hat aber mehr als sieben Jahre seiner Karriere in Frankreich ver-

bracht. In dieser Zeit begeisterte er sich für den internationalen Austausch. „Ich möchte möglichst vielen Studierenden die Möglichkeit geben, im Ausland ihren Horizont zu erweitern“, so Minker.

Wie so oft ist die Beschaffung ausreichender Mittel Herausforderung Nummer eins: Schließlich sollen nicht nur russische Studierende und Doktoranden aus wohlhabenden Elternhäusern nach Ulm kommen. Exzellenten Studenten fördert der DAAD schon jetzt die Promotion in Deutschland. Herausforderung Nummer zwei: Weiterhin lassen sich nur wenige Deutsche für einen Aufenthalt in Krasnojarsk begeistern. Alle, die Wintertemperaturen um -29 Grad nicht schrecken, erwartet eine Hochschule, die in Größe und Fächerspektrum der Uni Ulm entspricht. Eine persönliche Begrüßung durch Eugene Semenkin wäre den Deutschen wohl sicher. ■ ab

Leonhard-Euler-Programm:

Masterarbeiten teils an der Uni Ulm verfasst

Im Mai haben fünf russische Studierende der Siberian State Aerospace University (SibSAU) Teile ihrer Masterarbeiten an der Universität Ulm verfasst. Dabei wurden Daria Mashurova, Evgenii Zhukov, Veronika Ronker, Lidia Golub (1. Reihe, 3. bis 6. v.l.) sowie Anastasiia Spirina (2. Reihe, rechts) aus Krasnojarsk von deutschen und russischen Wissenschaftlern am Institut für Nachrichtentechnik betreut. Das Leonhard-Euler-Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) machte den vierwöchigen Aufenthalt der angehenden Informatiker möglich. Zuvor waren die jungen Russinnen und Russen über neun Monate in Krasnojarsk mit Stipendienmitteln unterstützt worden. In dieser Zeit haben sie auch Deutsch gelernt.

Auf dem Eselsberg forschten die angehenden Informatiker zu Sprachdialogsystemen beziehungsweise zur Spracherkennung: „Wie können Teilnehmer einer Konversation automatisch erkannt und ihre Aussagen bedeutungsgemäß klassifiziert werden?“, sind für sie wichtige Fragen, die mit Algorithmen beantwortet werden. Ihre Masterarbeit abgeben und verteidigen werden die jungen Leute im heimatischen

Foto: Bingmann



Krasnojarsk. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass viele Alumni des Euler-Programms nach dem Masterabschluss in Deutschland promovieren und arbeiten. Die einstigen Stipendiaten Maxim Sidorov, Tatiana Gasanova (1. Reihe 1., 2. v. l.) und Sergey Zablotkiy (2. Reihe, 3. v. l.) sind die bes-

ten Beispiele: Heute betreuen sie selbst Masterarbeiten von Euler-Studenten. Über solche Erfolgsgeschichten freuen sich Prof. Wolfgang Minker (Institut für Nachrichtentechnik, 2. Reihe links) und Dr. Reinhold Lücker (2. Reihe, 2. v. l.), Leiter des International Office. ■ ab